

Naturchronik für das Jahr 1959

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **89 (1959-1961)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturchronik für das Jahr 1959

Von Hs. Brunner, Chur

Der *Januar* ist mild, für Chur um 1,5 Grad zu warm. Zu Beginn des Monats liegt im Churer Rheintal eine dünne Schneedecke. Die erste Monatshälfte ist durch unbeständiges Westwindwetter gekennzeichnet. Am 6. und 7. d. M. fällt Schnee, der sich in Chur aber bald in «Pflutsch» verwandelt. Nach kurzer Hochdrucklage am 17.–19. mit den tiefsten Temperaturen des Monats (Chur -8°) folgt Föhnwetter mit zeitweilig starkem Wind. Am 22. mißt man in Chur 14° C. Die Talsohle ist wieder schneefrei. Nach einem Kaltlufteinbruch am 24. d. M. ist dann die letzte Woche relativ hell, trocken und mäßig kalt.

Das Mittelland hat entgegen der Regel wenig Nebel und deshalb viele Sonnenstunden. Aus Nordeuropa wird stürmisches Winterwetter, aus Frankreich und Westdeutschland werden Überschwemmungen gemeldet. Am Arlberg hat am 18. d. M. eine große Staublawine einen Güterzug teilweise aus den Geleisen gehoben und versetzt. Auf einer Baustelle im Val Nalps verschüttet am 21. ein Schneebrett 5 Arbeiter, von denen 3 den Tod fanden.

Der sehr warme und trockene *Februar* hat eine Höchstzahl von heiteren Tagen. Trüb sind in Chur nur 2, in Davos nur 1 Tag. In gewissen Landesteilen fallen überhaupt keine Niederschläge, so im oberen Engadin und am Genfersee. Ein sehr kräftiges Hoch schirmt das Alpengebiet gegen Störungen von Westen ab.

Im Gebiet von Tarasp–Ardez–Guarda findet man mehrfach Rehkadaver mit abgerissenen Köpfen, u. a. ein Jungtier, noch blutend und warm, im Wald von Guarda. Spuren werden als Luchsspuren gedeutet. Im März wollen dann Einheimische das Raubtier wirklich gesehen haben.

Mehrere Föhnperioden verursachen im *März* auf der Alpennordseite abnorme Erwärmung. Das Monatsmittel liegt um volle 5 Grad über dem Durchschnitt. Chur hat keinen einzigen Frosttag. Gegen Monatsende liegt in Nord- und Mittelbünden die Schneegrenze schattenhalb auf zirka 1100–1200 m, an der Sonnenseite schon bei

1700 m. Die Vegetation ist aber wegen der Trockenheit eher zurückgeblieben. Anfang März blühen im Gebiet von Chur immerhin Leberblümchen und Primeln, Mitte Monat auch Cornelkirschen und Forsythien. Am 20. sind die Lärchen bis 800 m hinauf ergrünt. Die Kirschbäume blühen in Chur um den 25.–30. März.

Am 8. März geraten auf dem Vermuntgletscher nahe der Schweizergrenze Skifahrer wegen des Nebels und Sturmes in große Not. Vier der Touristen erfrieren, 3 weitere werden mit Erfrierungen völlig erschöpft geborgen.

Etwas zu warm und zu trocken ist auch der *April*. Nach Westwindwetter im ersten Drittel folgt Kälte mit Schneefall bis 900 m herab. Dann wird es sehr warm bis Monatsmitte, worauf nach Kaltluft einbruch Hochdruck- und Strahlungswetter einsetzt. In der vierten Woche gibt es starke Fröste mit -3 bis -6 Grad im Rheintal und in der Herrschaft. Schneefälle bis 1000 m schaffen in der Höhe wieder ganz winterliche Verhältnisse.

Die Trockenheit des Nachwinters und Vorfrühlings haben den Saaten und Wiesen stark zugesetzt. Die Vegetation wäre im übrigen der Norm um zirka 2 Wochen voraus. Die ersten Apfelbäume blühen um den 10. d. M. Die Fröste haben stellenweise den Reben stark, andernorts fast gar nicht geschadet, sehr beträchtlich aber den Nuß- und Obstbäumen. Die jungen Kirschen, zuerst scheinbar gesund und grün, werden bald schwarz und fallen ab.

Sehr unfreundlich beginnt der *Mai* mit starkem Wind und Regen. Schnee fällt wieder bis 900 m herab, was am Pizokel mit dem frischen Buchenlaub einen eigenartigen Kontrast ergibt. Am Abend des 1. Mai zieht ein Frontgewitter durch, in der Nacht zum 2. Mai ein zweites mit heftigen Niederschlägen. Vom 71 mm des ganzen Monats fallen an den beiden ersten Maitagen allein 51 mm. Ein herrlicher Tag ist der Auffahrtstag, der 7. Mai. Die Buchen sind bis 1000 m, die Lärchen bis zirka 1200 m hinauf grün. Um den 10. d. M. herrscht schon sommerliche Wärme. Am 11. kommt es zum ersten Wärmegewitter. Da in der Höhe nur geringe Mengen Schnee liegen, tritt das übliche Frühlingshochwasser nicht ein. Die Wasserführung der Flüsse ist sehr bescheiden. Mitte Mai liegt der Spiegel des Davosersees noch 9 m unter dem Normalstand, der des Marmorasees noch Anfang Juni um 10 m.

Mit Bisenwetter kühl beginnt der *Juni*. Er ist zwar etwas überdurchschnittlich warm, aber im ganzen trüb, ohne einen einzigen heiteren Tag für Chur, Arosa und Davos. Ein heftiger Platzregen fällt am 5. über der Innenstadt; Masanser- und Rheinwiesengebiet gehen leer aus. Die Heuernte ist schon zu Monatsbeginn weit vorge-schritten. Der Ertrag ist mäßig; die Qualität befriedigt. Kalt und unfreundlich sind die Tage vom 10.—13. d. M. mit ausgeprägter Staulage (Hoch über Nordeuropa, Tief über dem Balkan). Es fällt Schnee bis Oberruncalier, d. h. bis 1500 m. Ein heftiges Gewitter geht am Abend des 19. über das Churer Rheintal und das St. Galler Oberland hinweg. Der Rufen- und Wasserschaden ist besonders in Vilters groß. Die Alpen werden vom 20.—25. bestoßen, die Churer Alpen in der Nacht vom 24. auf den 25. Der nachfolgende Schlechtwettereinbruch mit Schneefall bis etwa 2100 m ist fast die Regel! Die Plessur führt am 29. und 30. Juni besonders viel und trübes Wasser.

Ein schöner, warmer und mäßig feuchter *Juli* folgt. Die erste und zweite Woche sind hochsommerlich. Ein heftiges Gewitter zieht am 10. spät abends über Nordbünden. Über dem inneren Domleschg ist es besonders stark, so daß der Scharanser Bach bei Fürstenaubruck ausbricht, ein Haus verschüttet und weitere Gebäude beschädigt. In ganz Westeuropa von Norwegen-Schweden bis nach Spanien hinunter herrscht große Hitze. In Spanien werden Temperaturen bis 47 und 48° C gemessen. Die Trockenheit im westlichen Europa hält schon seit Wochen und Monaten an. Die Ernteauf-fälle sind groß. Der heißeste Tag in der Schweiz ist der 10. Juli mit 31° in Chur, 36° in Basel usw. Das warme, trockene Wetter dauert bis zum 29. d. M. An diesem Tag bringt ein starkes Gewitter Abkühlung, etwas Hagelschlag im Gebiet von Chur und Schneefall bis fast zur Waldgrenze.

Nach kühlem Beginn setzt in der zweiten Woche des *August* starke Erwärmung ein. Am 10. ziehen Gewitterstürme über Westeuropa und die Schweiz hinweg. Eine Kaltluftmasse durchbraust das Mittelland mit Geschwindigkeiten bis zu 120 km/h und verursacht weit herum bedeutende Schäden an Gebäuden, Baumbeständen und Getreidefeldern. Auf mehreren Seen ereignen sich Bootsunfälle. Wieder einmal erleben wir die Vorzugsstellung Graubündens, wo Wind und Niederschlag nur mäßig sind. Süddeutschland und Öster-

reich leiden unter starken Hochwassern der Donau und ihrer Zuflüsse. Am 23. verschüttet die Maschänzerrüfe bei Trimmis die Kantonsstraße. Um den 20. d. M. sind die Alpweiden bereits verfärbt. Wasser- und Futtermangel machen sich unliebsam bemerkbar.

Da auch der *September* sehr warm und niederschlagsarm ist, wird die Trockenheit zur Plage. Große Teile der Schweiz haben seit Wochen keine oder nur geringe Niederschläge erhalten. Lärchen, Birken, z. T. auch Ahorne sind schon verfärbt, das Laub ist zum Teil dürr, braun, ohne die lebhaften Herbstfarben, ähnlich wie in den Dürresommern der vierziger Jahre. Nur unbedeutend sind die Niederschläge vom 16./17. und 26./28. Die ganze Schweiz hat Ausfälle von 50 und mehr Prozent. Basel erhält 7 % des Mittels, Chur 20 %, das Oberengadin 10 % usw. Die trockene Witterung begünstigt die qualitative Verbesserung der schwachen Obsternte und vor allem der Trauben. Der Jahrgang 1959 gilt als außerordentlich. Die Stauseen unserer Kraftwerke sind nur zu 60 % gefüllt. Der Wassermangel zwingt vielenorts zu starken Einschränkungen im Verbrauch.

Die Trockenheit hält auch in den ersten zwei *Oktober*-Dekaden noch an. Fast ganz Europa ist unter dem Einfluß eines ausgedehnten Hochs heiter und trocken. Nach einem Föhnsturm am 27. d. M. fallen dann am 28. und 29. starke Niederschläge. Am 28. schneit es auch im Tal leicht. Am 31. stellen wir den ersten Frost fest.

Seit Anfang September war in Chur ein junger Storch zu Gast, der tagsüber auf den Rheinwiesen spazierte und meist auf dem Hochkamin der Reparaturwerkstätte der SBB nächtigte. Da er keine Anstalten zur Abreise machte, wurde er Ende Oktober von Churer Ornithologen eingefangen und in die Storchenkolonie von Altreu-Solothurn spedit, wo ihn der Chronist ein Jahr später bei guter Gesundheit wieder gesehen hat.

Während die Niederungen im *November* sonnenarme, neblige Witterung melden, haben unsere Bündner Täler eine ganze Reihe heiterer Tage mit viel Sonne. Es ist ein milder Monat mit mehreren Föhnperioden. Die Südtäler haben entsprechend kräftige Niederschläge, die zeitweise auf die Alpennordseite übergreifen. Am 15. bringt der Kaltlufteinbruch nach Föhn dem Rheintal eine Schneedecke von zirka 15 cm. In der herrlichen, klaren Nacht vom 16./17. leuchten die Berge bei prächtigem Mondschein wunderbar weiß. Der Rest des Monats ist wieder sonnig und angenehm.

Ein milder *Dezember* — er ist um 3 Grad zu warm — beschließt das Jahr. Nur an wenigen Tagen sinkt die Temperatur etwas unter den Gefrierpunkt. Die Niederschläge fallen fast ausnahmslos als Regen oder als Naßschnee. Zu Monatsbeginn liegt die Schneegrenze bei Chur schon wieder hoch über dem Talboden bei zirka 1200 m. Engadin, Rheinwald und die höheren Teile unserer Südtäler haben von den Föhnperioden des Novembers her noch reichlich Schnee, die Kurorte der Nordseite aber eher Mangel daran.

*

Das Jahr hatte einen sehr milden, trockenen Nachwinter und Vorfrühling, leider aber auch ein paar sehr schädliche Spätfröste. Sommer und Herbst waren warm und trocken, der Vorwinter mild. Heu-, Emd- und Obsternte waren nicht befriedigend.

Daten für Chur 1959

	Temperatur Monats- mittel 0 C	Abweichung vom lang- jährig.Mittel 0 C	Temperatur- Maximum (Datum) 0 C	Temperatur- Minimum (Datum) 0 C	Nieder- schlags- summe in mm	Abweichung vom Mittel	Tage mit Nieder- schlag, wovon mit Schnee ()
Januar	0,1	1,4	13,6 (22.)	-7,6 (12.)	56	11	15 (10)
Februar	3,3	2,9	16,0 (27.)	-6,2 (16.)	18	-25	2 (2)
März	8,9	5,0	20,6 (24.)	1,2 (16.)	21	-27	7
April	10,4	2,4	25,6 (14.)	-1,8 (22.)	40	-14	8 (1)
Mai	13,9	1,5	25,4 (8.)	1,0 (1.)	71	0	9 (1)
Juni	16,1	0,7	27,9 (19.)	7,1 (12.)	75	-10	19
Juli	19,4	2,4	31,1 (10.)	10,1 (1.)	79	-29	12
August	17,2	0,8	29,8 (8.)	6,9 (31.)	61	-45	9
September	15,8	2,1	25,9 (13.)	6,2 (30.)	17	-67	7
Oktober	10,0	1,4	21,3 (17.)	0,7 (28.)	71	- 3	10 (3)
November	4,2	0,7	14,7 (20.)	-5,8 (24.)	66	+10	8 (6)
Dezember	2,7	3,1	10,6 (1.)	-3,8 (15./16.)	63	+ 6	13 (6)

Alle Monate mit Temperaturüberschüssen, total 24,4⁰. Jahresmittel 10,2⁹, d. h. um 1,8⁰ zu hoch. Niederschlagssumme 638 mm, d. h. um 193 mm unter dem Mittel. Letzter Schneefall im Tal am 10. April. Letzter Frost am 23. April. Erstes Gewitter am 11. Mai. Erster Schneefall im Tal am 28. Oktober. Erster Reif? Erster Frost am 3. November.